

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 45

Artikel: Markt in Zürich und Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Markt

Sonderaufnahmen für die Zürcher Illustrierte von Phos. Haberkorn, Zürich und Hoffmann, Basel

in Zürich

Die Markthalle in Zürich ist die Bahnhofstrasse, ihr Dach das Firmament, dem der Wettergott je nach Laune und Launfrohsch die Farbe gibt. Zweimal in der Woche versammeln sich in vollkommener Straassenbreite Käufer und Verkäufer auf ihrem Trottoir; vom See bis zum Bahnhof wird mit Obst, Gemüse und all den Dingen gehandelt, die zum täglichen Leben gehören, ja sogar mit Blumen, trotzdem mit diesen auch der eingetrocknete Vegetarier in seinem Kochtopf nichts anzufangen weiss.

Der Zürcher Wochenmarkt in der verkehrsreichsten Strasse der Stadt gehört seit Jahrzehnten zum Stadtbild wie der Urnistrum, die Verkaufspolizei, der Schanzgraben und die Gröber-Ecke, wesshalb sich an Markttagen eine Verkehrsstauung entwickelt, die allen Gegnern des derzeitigen Wochenmarktes das behaarte Herz im Talle heissen macht, wirft es ihnen doch unthörf das beste Beweismaterial in den Schoß, daß eine Verlegung desselben so notwendig sei wie ein Steuerabba, eine Herabsetzung der S. R. E.-Taxen (wenigstens ab Zürich) und eine Verlegung des Escherdenkanals am Bahnhofplatz, welcher Verkehrsmanng längst ein Verkehrshindernis bildet.

Der Wochenmarkt auch! behaupten sie; behaupten's dann, wenn sie über einen fertigwilligen Apfel stolpern, auf einem Kabbalist das Rutschen über



5 Banane ein Franke und 4 Franke reitor macht zume fünf!

des Markttages nicht mehr, das artige Idyll imitten der Großstadt-Brandung, das nette Stückchen einer dahinschwundenden Zeit, das Jenseit auch heute noch Freude macht die finden, dem modernen Asphaltplaster-Kinne neben dem lauten Lärm auch ein etwas stillerer Rhythmus und etwas patriarchalische Gemüthlichkeit nicht schaden.

Gewiß: die Straßen und damit der Verkehr wachsen und es dehnt sich die Stadt; ong wird's der guten Tacticis in der alten Jacke, und die Verkehrsbehindernisse blühen sich von Woche zu Woche. Für eilige Passanten ist der Markt ein Hindernis, eine Barriere, ein Schlagbaum und sogar eine Ironie auf den sogenannten «hübschen Verkehr», an den der moderne Mensch glaubt, wie beispielsweise an die Wunderkraft des Sauer-

ses. Aber die lieben, alten Läden an der Bahnhofstrasse sind das auch, die vielen Wagen, die Trams und letzten Endes der ganze Verkehr dazu; all diese Dinge sind ja schuld daran, daß die enge Jacke gesprengt wird und so wird auch der Tag nicht mehr



Stinde, Früchte, Körbe, Käbker und Verkäufer aus der Vogelohr

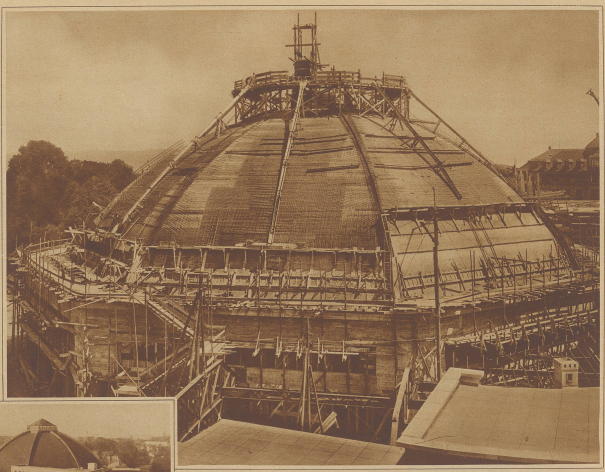


Bild links: Kleine Antichamabfeci



Bild links: Junge Damen blühen am liebsten bei dem Blumen erwerb, das Interesse fürs Gemüse erreicht kaum im spateren Jahren oft um so heftiger

Zurück im Kot: «So, das macht 2 Franke 30 und da sich Der Sach spacht...» «Lip übernecht mit schön!» «Was sperke Sie mi, gönd Sie vom Bahnhof an Sie mi und wieder ab, Sie, findet los überere»



Schematische Bild: Die Eisenkonkuppel der Markthalle Basel
Die Kuppel im Bau, sie ist fertig eingestrichelt und wird, abgemangelt und verputzt. Der Innen wird im Innern der Kuppel hochgezogen und vom alten Gerüst, was in dem mit dem Stahl, welches von abwärtsgerichtet befindet. Die Innen-Kuppel ist mit einem Eisenblech bedeckt.

Unser Bild: Blick auf die Kuppel im Bereich über dem Haller Markthalle



ferne sein, daß die Zürcher Bauern ihre Hürden an einem andern Ort aufstellen müssen und der älteste Marktfreund, der jede grüne Bohne, jeden Hainigtopf, jede

Zwetschge und jede Aster persönlich kannte, muß betribt umlernen und eine neue Gegend aufsuchen, wo oben keine hochprozentigen Bankgebände die wuchligen Kullissen zur Zürcher Obst- und Gemütschau abgeben. — Das ist der Wind der neuen Zeit, der mit der alten gründlich aufrräumt, ist ihm doch nichts heilig, auch das nicht, das beschaunlichen Leutchen Erlebnis und Tradition ist. Bald wird auch Zürich seine Markthalle haben und auf der Bahnhofstrasse wird nichts mehr von Landprodukten zu sehen sein, aber auch gar nichts mehr von unserer wackern Bauernschaft und ihren getrennen Helfern, den Ziehmannen, die jwellen frohlich bellend mit dem leergekauften Wagen kurz vor Mittag heimzogen. Schade! werden viele sagen, nicht zuletzt auch die Fremden, die dem Zürcher Wochenmarkt ihre ganze Sympathie geschenkt haben, genossen sie das Leben und Treiben darin doch als eine Sehenswürdigkeit, vielleicht gerade deshalb, weil es bei ihnen so etwas längs nicht mehr gibt. Nun kommt auch in absehbarer Zeit unsere Stadt an die Reihe; Meloch Verche frist alles, und die Vertheilung von Obst und Gemüse aus unserer Hauptstrasse wird nicht das Letzte sein, das seiner Riesenwalze zum Opfer fällt.

und Basel

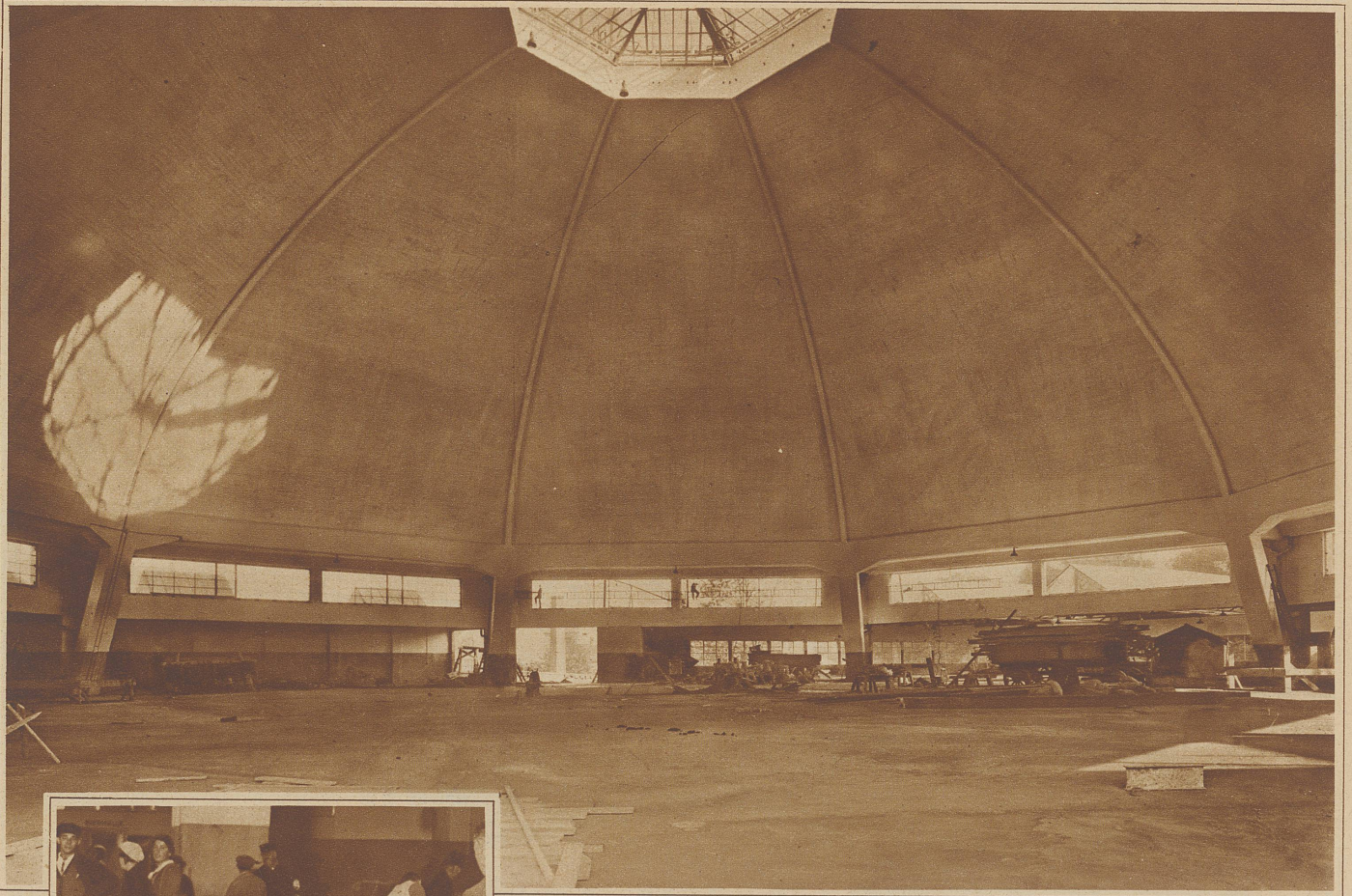


Der schönste Kabin aus der Elekter Ebene ist für den Basler Mittagstisch bestimmt: «Kauftet a schönen Gemäl!»



Im Innern der Halle: Hier wird amlich gezwungen Drei Antichwert streng und gerecht. Er ist ein für alle Gemüts

W. B.



Das Marktfräweli ist müde.
Das Geschäft ist gut gegangen, wenn auch die Uhr
erst halb sieben zeigt

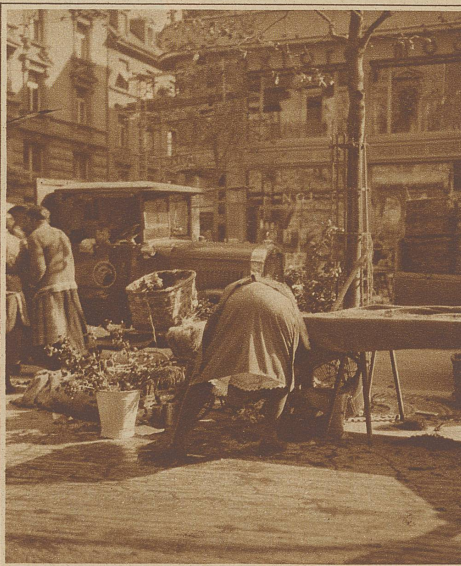
Innenansicht der fertigen Kuppel.

Man erkennt deutlich die Rippen, zwischen die die Eisenbetondecke eingespannt ist. Diese Decke heißt in der Fachsprache Kuppelhaut, und mit Recht. Wenn man bedenkt, daß sie an ihren dünnsten Stellen nur noch 4 cm stark ist. Durch die Fenster am Fuß und im Scheitel der Kuppel wird das Innere sehr gut beleuchtet. Die Größe des überdachten Platzes kann ermessen werden an den auf dem Bilde sichtbaren Menschen und Geräten. — Diese Kuppel ist die drittgrößte der Welt, sie ist auf Grund der Zeiß-Dywidag Schalenweise in 4½ Monaten von der Firma Züblin & Co., A.-G., Zürich-Basel erbaut worden

Am frühen Morgen in der Basler Großmarkthalle

Wollte Johann Peter Hebel seine Marktweiber heute wieder in der Stadt Basel belauschen, um dann in einem launigen Gedicht von ihnen zu erzählen, er müßte früh aufstehen. Noch umgibt schwarze Nacht die Riesenkuppel der Großmarkthalle, wenn gegen sechs Uhr ein Auto nach dem andern die Einfahrtrampe hinanrollt und

mit lautem Getöse die Halle durchfährt, in der eine stramme Verkehrsordnung jedem Wagen seinen Weg weist. Rasch werden die Herrlichkeiten abgeladen und auf genau bestimmten Bodenfeldern zum Verkauf ausgelegt. Vor allem sind es die Händler, die als Käufer aufrücken, aber auch kleinere Quantitäten werden direkt an die Konsumenten abgegeben.



Die Bahnhofstraße in Zürich
macht Anspruch, der eleganteste Markt der Welt zu sein